



AWO | FFM

Zeitung

Der Mensch im Mittel- punkt

AWO FFM
Zeitung

02.21

SOZIAL & POLITISCH

Leitartikel von Präsidium und Vorstand	2
Unsere sozialen Angebote in Frankfurt am Main	3
70 Jahre Johanna-Kirchner-Stiftung	4
Ich bin in der AWO, weil...	5

WAS WIR BIETEN

IT-Allrounder leisten Support für alle Mitarbeiter*innen	5
Der Mensch im Mittelpunkt?	6
Häuser zum Wohl der Menschen	6
Soziale Dienste für Senior*innen	7
In den AWO Kitas macht Gesundheit Spaß	8

MITGLIEDERVERBAND

Ortsverein Bergen-Enkheim schafft neuen Treffpunkt	9
Stimmen aus den Ortsvereinen	10

ENGAGEMENT

Sternzeichen: Team!	11
Kurz gemeldet	11
AWO FFM sagt Dankeschön!	12



Petra Rossbrey

Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde,

wir spüren es alle: die Bemühungen und vielen Maßnahmen des vergangenen Jahres tragen erste Früchte. Unser Verband hat sich nach einem Jahr der Unsicherheit sehr stabilisiert und wir können Pläne für die Zukunft schmieden. Dieser Erfolg ist das Ergebnis eines großen Einsatzes, zahlreicher Gespräche und der Beharrlichkeit unserer beiden Vorstände Steffen Krollmann und Axel Dornis. Dies möchten wir auf diesem Wege noch einmal würdigen.

Es bleibt natürlich viel zu tun, besonders um die betriebswirtschaftlichen Belange müssen wir uns weiter intensiv kümmern. Um diese Zahlenwelt verstehen zu können, braucht es betriebswirtschaftliche Kompetenz und Grundlagenwissen. Dieses Wissen ist nicht alltäglich. Um allen Mitgliedern des Präsidiums einen Zugang in die Zahlenwelt zu ermöglichen, haben wir uns dazu entschieden ein Weiterbildungsprogramm aufzulegen. Damit werden uns die erforderlichen Kenntnisse vermittelt bzw. aufgefrischt und für die Arbeit in einem Kontrollorgan geschärft. Wie so vieles, kann auch dieses Programm aufgrund der Pandemie im Moment nur digital stattfinden. Das kann zuweilen anstrengend werden und dennoch merken wir, dass wir alle profitieren.

Wir müssen die Jahresabschlüsse 2018 und 2019 feststellen – eigentlich sollte das schon längst geschehen sein, aber unsere Vorgänger haben die Jahresabschlüsse nicht ordentlich festgestellt. Die aktuell erworbenen und aufgefrischten Fähigkeiten helfen uns, die Jahresabschlüsse kompetent zu beurteilen und so eine gute Grundlage für die Feststellung des Jahresabschlusses 2020 zu schaffen. Dieser Jahresabschluss ist der erste, der unter der Verantwortung des neuen Präsidiums erstellt wurde und wird noch einmal deutlich zeigen, wie sehr sich die AWO Frankfurt wirtschaftlich stabilisiert hat.

Die Machenschaften der Ära Richter beschäftigen uns weiterhin – zwei gerichtliche Verfahren gegen

Panagiotis Triantafyllidis und Jürgen Richter. Wir sind aber guten Mutes, dass wir hier erfolgreich sein werden und dann auch die Schadensersatzansprüche geltend machen können. In unserer AG Aufklärung beschäftigen wir uns weiterhin mit diesen Themen und werden in der nächsten Ausgabe weitere Ergebnisse berichten können.

Die Pandemie hat uns vor große Herausforderungen gestellt und uns in unserem ehrenamtlichen Engagement sehr eingeschränkt. Durch neue Formate konnten wir einiges auffangen. Digitale Mitgliederversammlungen und virtuelles Kaffeetrinken sind gut angenommen worden und halfen uns, in Kontakt zu bleiben. Und dennoch merken wir, wie sehr uns die Gespräche und die Begegnungen fehlen. Der persönliche Kontakt ist und bleibt einer der zentralen Bestandteile unseres Verbandsehrenamtes.

Um dies weiter zu stärken, Ideen und Initiativen aufnehmen und verarbeiten zu können, haben wir im Präsidium die AG Ortsvereine eingerichtet. Diese Arbeitsgruppe wird sich verstärkt um die Belange und Bedürfnisse der Ortsvereine kümmern. Barbara Schwarz übernimmt die Koordinierung. Scheut Euch nicht, sie anzusprechen. Wir sind sehr zuversichtlich, dass wir uns in Bälde auch wieder treffen können. Die sinkenden Infektionszahlen, die Zunahme der Impfungen und die steigenden Temperaturen sind vielversprechende Indizien für eine voranschreitende Entspannung und wecken Hoffnung.

Abschließend möchten wir noch auf die anstehende Bundeskonferenz der Arbeiterwohlfahrt hinweisen. Diese wird erstmalig vollständig virtuell stattfinden und kann von allen Interessierten im Livestream verfolgt werden. Alle relevanten Informationen findet Ihr auf der Internetseite des Bundesverbandes unter www.awo.org/bundeskonferenz-2021.

Sobald es wieder möglich ist, freuen wir uns, Euch auch wieder zu einem Präsenztermin einladen zu dürfen.

Eure Petra Rossbrey
Vorsitzende des Präsidiums



Steffen Krollmann

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Mitglieder, liebe Mitarbeitende der Frankfurter AWO,

mit dem Frühling haben sich Wärme, Licht und Zuversicht Bahn gebrochen. Das betrifft zum einen die Auswirkungen der Corona-Pandemie, die wir langsam in den Griff zu bekommen scheinen. Die sinkenden Infektionszahlen, das steigende Impfangebot und die damit steigende Impfquote lassen uns hoffnungsvoll in den Sommer blicken. Das trifft auch auf uns als Verband zu. Wir stehen sehr gut da, sehr viele Hausaufgaben sind gemacht und wir können uns langsam unseren Zukunftsprojekten widmen.

DIE AWO BLÜHT AUF!

Um das alles ein wenig zu zelebrieren haben wir an alle Mitglieder und Einrichtungen Blumensamen versendet. Mit der Aktion die „AWO blüht auf!“ wollen wir ein gemeinsames, nachhaltiges und sichtbares Zeichen setzen, um allen zu zeigen, dass wir mit unseren vielfältigen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Angeboten weiterhin für die Menschen in unserer Stadt da sind. Wir bedanken uns bei allen für die tollen Rückmeldungen, die Teilnahme und Unterstützung.

WIR SAGEN DANKE!

Wir nutzen die Gelegenheit, uns bei allen Mitarbeiter*innen zu bedanken. Die Pandemie hat uns allen viel abverlangt, insbesondere denjenigen, die tagtäglich ihre Arbeit am Menschen verrichten – ob in der Pflege, den Kindertageseinrichtungen oder der Beratung und Begleitung von Menschen. Wir sind sehr stolz auf die von Ihnen geleistete Arbeit, Ihre unermüdliche Einsatzbereitschaft, Ihren Mut und Ihre Zuversicht. Wir sagen Danke!

Unser beider Anspruch als Vorstand ist es, den Verband ständig weiterzuentwickeln, neue Impulse zu setzen sowie Ideen und Anregungen, die uns übermittelt werden, in gute und nachhaltige Angebote für die Frankfurter*innen zu überführen. Mit unserer Verwaltung haben wir diesen Wandlungsprozess schon begonnen. Abläufe werden überprüft, geändert und optimiert; Zuständigkeiten werden neu verteilt und auch neue Mitarbeiter*innen unterstützen uns bei unseren vielfältigen Aufgaben.

NEUE AUSRICHTUNG DER GESCHÄFTSSTELLE

Diese Veränderungen schlagen sich in einer neuen Büroaufteilung in der Henschelstraße nieder. Wir wollen die Verwaltung zu einem Beratungs- und Dienstleistungszentrum entwickeln, das dieses Selbstverständnis auch gegenüber den Mitarbeiter*innen in den Einrichtungen verinnerlicht. Darüber hinaus werden wir Beratungsangebote in den Verwaltungssitz übersiedeln, um diesen zu einem offenen Ort für Menschen und Begegnungen zu machen.



Axel Dornis

Den Anfang macht der Ambulante Dienst. Frau Nikic und ihr Team werden im Erdgeschoss ein neues Zuhause finden und die Räume im August-Stunz-Zentrum freigeben. Damit steht auch genügend Platz zur Verfügung, um den Erfolgskurs und den Ausbau unserer ambulanten Pflegeleistungen weiter vorantreiben und fortführen zu können.

Ergänzt wird dieser in die Zukunft gerichtete Kurs durch die Anschaffung neuer Dienstkleidung für die Mitarbeiter*innen aller Pflegebereiche. Funktionale und optisch ansprechende Arbeitskleidung gehört für uns ganz selbstverständlich zu einer professionellen Grundausstattung, sie ist Ausdruck eines wertschätzenden Arbeitgebers.

WEITERE INVESTITIONEN MÖGLICH

Unsere gute wirtschaftliche Lage und unsere gemeinsamen Sparanstrengungen haben Erfolg. Darum können wir unsere Investitionen im laufenden Jahr noch einmal um rund 1 Mio. Euro erhöhen. Mit dem Schwerpunkt Brandschutz und Sicherheit werden wir unsere Immobilien fit machen und an die aktuellen technischen Standards anpassen.

Im August-Stunz-Zentrum werden wir eine Musteretage realisieren, um den zukünftigen Standard unserer stationären Pflege erfahrbar und erlebbar zu machen. Einzelzimmer mit einem eigenen Bad werden die Lebensqualität und die Attraktivität deutlich erhöhen. Langfristig sollen alle unsere Plätze auf diesen Standard umgerüstet werden.

Das 70-jährige Jubiläum der Johanna-Kirchner-Stiftung soll nicht unerwähnt bleiben. Dies würdigen wir in dieser Ausgabe mit einem historischen Beitrag und einem Interview über die aktuellen Herausforderungen in der Pflege. Leider verhindert es die Pandemie, wertvolle Anlässe wie diesen zu nutzen, um unsere Expertise und unser Know-how gemeinsam mit unseren Mitgliedern, der Fachwelt und der Stadtgesellschaft zu würdigen. Das wollen und werden wir nachholen, sobald es uns allen wieder möglich ist. Denn eins ist gewiss: Wir leisten hervorragende Arbeit und handeln im besten Sinne der Namensgeberin der Johanna-Kirchner-Stiftung.

Insgesamt sind wir mit dem Start in 2021 und den weiteren Entwicklungen im Jahr sehr zufrieden. Sobald die Pandemie es wieder zulässt freuen wir uns, die breiten und vielfältigen ehrenamtlichen Tätigkeiten in unseren Ortsvereinen wieder anstoßen zu können. So viel können wir jetzt schon vorwegnehmen: Wir freuen uns, Sie alle wiederzusehen und auch persönlich kennenlernen zu dürfen. Dazu werden wir im Sommer sicherlich viele Gelegenheiten, Feste und Aktivitäten haben. Wir sind sehr zuversichtlich.

Ihre Vorstände
Steffen Krollmann und Axel Dornis

Informiert bleiben: Die AWO eNews!

Wir geben einen regelmäßigen elektronischen Newsletter heraus, der Euch alle 14 Tage per Mail zugesendet wird.

In der nächsten Zeit werden wir diesen verstärkt dazu nutzen, um Euch alle über die aktuelle Sachlage informiert zu halten.

**Auf unten stehender Webseite anmelden
oder QR-Code mit Smartphone scannen:
<https://www.awo-frankfurt.de/newsletter>**



Unsere sozialen Angebote in Frankfurt am Main

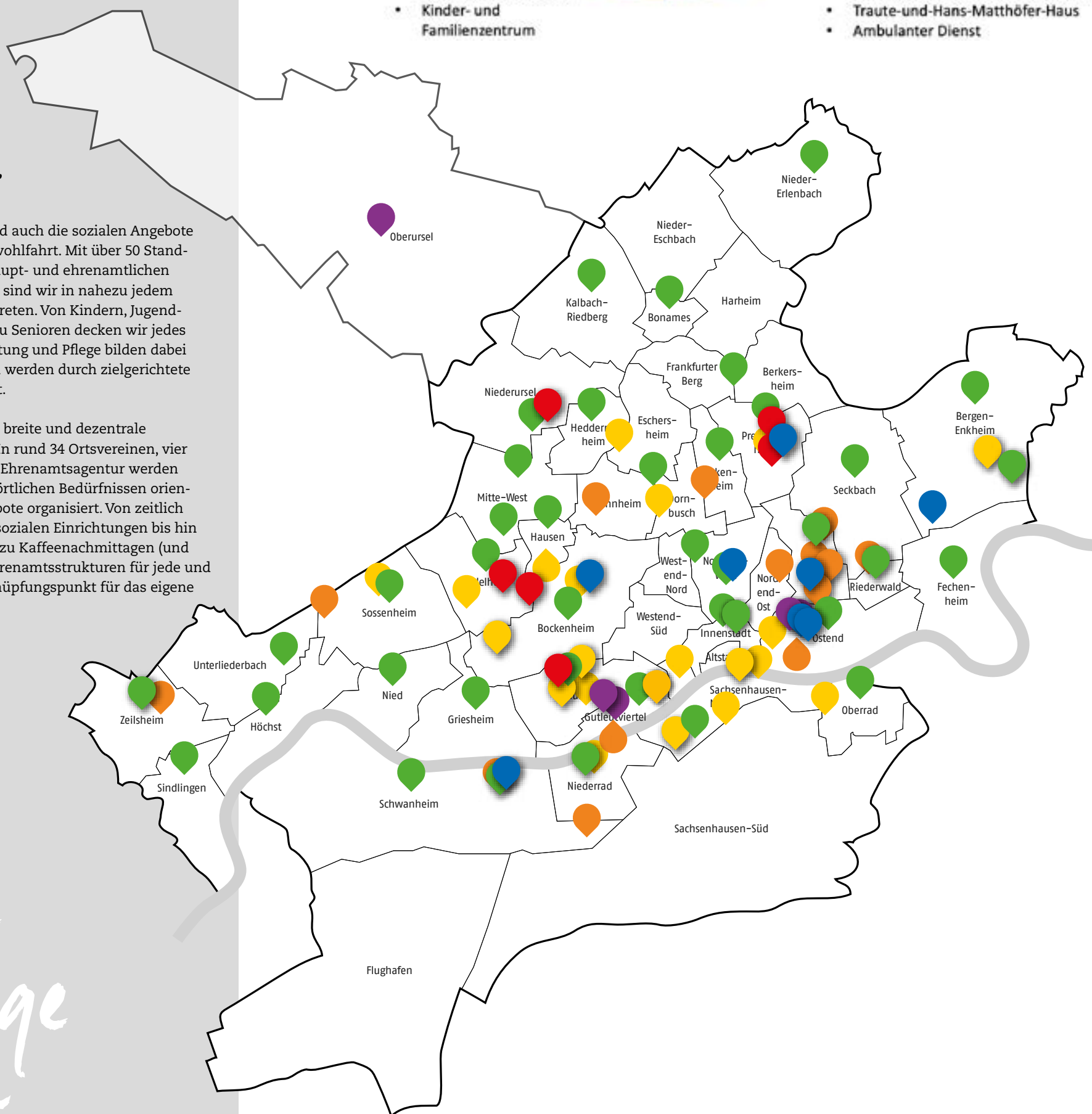


So bunt wie unsere Stadt, so bunt ist unsere AWO

So bunt wie die Karte sind auch die sozialen Angebote der Frankfurter Arbeiterwohlfahrt. Mit über 50 Standorten und mehr als 60 haupt- und ehrenamtlichen Angeboten und Diensten sind wir in nahezu jedem Frankfurter Stadtteil vertreten. Von Kindern, Jugendlichen, Familien bis hin zu Senioren decken wir jedes Alter ab. Betreuung, Beratung und Pflege bilden dabei unsere Kernbereiche und werden durch zielgerichtete Nischenangebote ergänzt.

Wir sind stolz auf unsere breite und dezentrale ehrenamtliche Struktur. In rund 34 Ortsvereinen, vier Stadtteilzentren und der Ehrenamtsagentur werden passgenaue und an den örtlichen Bedürfnissen orientierte Projekte und Angebote organisiert. Von zeitlich befristeten Einsätzen in sozialen Einrichtungen bis hin zu regelmäßigen Treffen zu Kaffeenachmittagen (und ähnlichem) bieten die Ehrenamtsstrukturen für jede und jeden den richtigen Anknüpfungspunkt für das eigene Engagement.

Jede
Menge
Leben



Johanna Kirchner

70 Jahre Johanna-Kirchner-Stiftung

Im Dezember 2021 feiert die AWO Frankfurt das 70jährige Bestehen der Johanna-Kirchner-Stiftung (JKS). Sie tut dies auch in Erinnerung an die in Berlin-Plötzensee hingerichtete Widerstandskämpferin Johanna Kirchner, der Namensgeberin der Stiftung, die sich der Altenpflege und -betreuung widmete.

NEULAND UND ABENTEUER: BAU DES ERSTEN ALTENHEIMS

Erinnern wir uns daher der Anfänge: Die AWO gewann in den frühen Nachkriegsjahren ein deutlich verändertes Gesicht in ihrem sozialen Engagement gegenüber den Jahren vor 1933. Mit der Errichtung und dem Betreiben eigener Häuser löste sie sich von der Auffassung, Sozialpolitik und Wohlfahrtspflege seien ausschließlich eine staatliche Angelegenheit. Als die AWO nun Anfang 1949 den Bau eines Altenheims beschloss, betrat sie damit Neuland.

Der Standort für ein solches Haus war schnell gefunden: eine Liegenschaft neben dem Kindererholungsheim im Sommerhoffpark am westlichen Mainufer in der Gutleutstraße. Dort stand ein Herrenhaus nebst Wirtschaftsgebäuden, gartenumsäumt. „Die noch zentrale und überaus schöne Lage am Main mit dem großen öffentlichen Park lässt das Objekt für ein Altersheim besonders geeignet erscheinen“, formulierte August Stunz, der damals amtierende AWO-Vorsitzende und Bruder Johanna Kirchners.

Geplant wurde ein Haus für 120 Bewohner*innen in Zwei- bis Dreibettzimmern; die Baukosten wurden auf 400.000 DM geschätzt. Da die öffentlichen Kassen leer waren und die AWO noch unter den Folgen der Währungsreform litt, erfolgte zunächst eine öffentliche Sammlung, die einen Teilbetrag einführte.

Die Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung im Juli 1949 weckte die Hoffnung, dass die Pläne bald in die Tat umgesetzt werden könnten. Doch für das Schicksal dieses AWO-Projektes trifft nun Ernst Blochs Wort „Hoffnung kann enttäuscht werden, und wie!“ zu, und zwar in Gestalt des Bürokratie-Dschungels im Magistrat.

Hier, wo nur die Details geprüft werden sollten, prallten die Interessen der unterschiedlichen Ämter hart aufeinander und verzögerten den Baubeginn bis ins Jahr 1951, zumal Anfang 1950 der Verband der Köche Anspruch auf die Gebäude erhob, die ihm 1933 von den Nazis weggenommen worden waren.

Die AWO hat es letztendlich dem Engagement von Oberbürgermeister Walter Kolb und Rudolf Menzer – damals Stadtrat für Personalwesen – zu verdanken, dass die Stadtverordnetenversammlung mit ihrer sozialdemokratischen Mehrheit einen Großteil der benötigten Gelder in Form von Darlehen bewilligte, insgesamt über 1 Mio. DM.

GRÜNDUNGSFEIER MIT VIEL PROMINENZ

Am 5. Dezember 1951 wurde schließlich die „Johanna-Kirchner-Stiftung, Altersheim der Arbeiterwohlfahrt e.V. Frankfurt/Main“ als Betreiberin ins Leben gerufen. Oberbürgermeister Walter Kolb gehörte als engagierter „Geburtshelfer“ dem Stiftungsrat an. Ein halbes Jahr später war es dann endlich geschafft: am 17. Mai 1952 fand die Einweihungsfeier des Johanna-Kirchner-Altenheims mit viel Prominenz statt.

„Dieses Heim ist ein Denkmal für die soziale Märtyrerin Johanna Kirchner, der wir hiermit unseren schönsten Bau weihen“, erklärte der AWO-Landesvorsitzende Jan Brüntink. Oberbürgermeister Walter Kolb sekundierte, für die Stadt

sei es selbstverständlich gewesen, dass sie ihre Hilfe vor allem den Organisationen zuwende, die in der Nazizeit am stärksten gelitten hatten.

Bruno Schüler übernahm die Heimleitung und konnte bis zum Jahresende 1952 alle nun 177 Bewohner*innen in geräumigen, hellen und freundlichen Zweierzimmern begrüßen. Die AWO hatte einen Meilenstein gesetzt. Die Pressetitelte: „Das schönste und modernste Altersheim der Bundesrepublik“. Die Massennotstände der unmittelbaren Nachkriegszeit gehörten an diesem Ort der Vergangenheit an, die AWO war gerüstet für den Wandel von der Fürsorge zur modernen Sozialarbeit.

UND HEUTE?

„Der Mensch steht immer im Mittelpunkt“, befand die AWO Zeitung in ihrer Ausgabe 4/2011 über 60 Jahre Johanna-Kirchner-Stiftung (JKS). Freilich bietet sich dem Betrachter heute ein gründlich verändertes Antlitz im Bereich der Altenbetreuung und Pflege im Vergleich zu den 1950er Jahren.

Die Betreuung der Bewohner*innen wurde stetig individualisiert und folgt modernen Konzepten. In Dreibettzimmern wohnt heute niemand mehr.

Doppel- und Einzelzimmer stehen heute zur Verfügung, wobei letztere als Standard angestrebt und Zug um Zug realisiert werden. Zugleich haben sich mit dem Älterwerden der Menschen ganz neue Herausforderungen ergeben.

Die JKS verfügt derzeit über drei Häuser mit 550 Bewohner*innen und 600 Mitarbeiter*innen sowie das Fortbildungsinstitut der AWO, FWIA. Wachkoma-Pflege und Hospizarbeit komplettieren Langzeit-, Tages- und Kurzzeitpflege. All dies braucht qualifizierte Mitarbeiter*innen und ehrenamtliche Helfer*innen, die stetig durch das FWIA begleitet und weitergebildet werden.

Bei der Namensgebung der von der JKS betriebenen Häuser haben immer verdiente Vertreter*innen der Frankfurter Arbeiterbewegung Paten gestanden: Johanna Kirchner, August Stunz, Traute und Hans Matthöfer. Mögen die von der JKS hochgehaltenen und praktizierten Ideale der Humanität und mutigen Solidarität noch lange in den Einrichtungen und über sie hinaus gesellschaftliche Wirksamkeit entfalten!

Dieter und Hanna Eckhardt



Das Johanna-Kirchner-Heim öffnete 1952 als erstes Pflegeheim der AWO Frankfurt seine Türen.



Renate Maier

Ich bin in der AWO, weil...

... der Ortsverein Nied sehr gut zu mir passt“, erklärt Renate Maier. „2018 beim Sommerfest zum 800-jährigen Jubiläum von Nied habe ich den AWO-Stand entdeckt, gefragt ob die AWO Ehrenamtliche sucht und bin dem Ortsverein beigetreten.“ Zu der Zeit war Renate Maier noch freiberuflich beschäftigt und es sagte ihr zu, dass sie ihr ehrenamtliches Engagement beim Ortsverein zeitlich entsprechend planen konnte.

„In der Zeit, als meine Stiefmutter für mehrere Jahre in einem Pflegeheim lebte sind mir dort die Ehrenamtlichen positiv aufgefallen, die die Bewohner zum Spazieren gehen abholten oder für sie

einkaufen gingen. Da habe ich für mich entschieden, dass ich in der Lebensphase nach meiner Erwerbstätigkeit etwas in der Richtung machen möchte“, erzählt Renate Maier. „Wenn das eigene Leben so gut war, kann man auch etwas zurückgeben.“

Neben ihrem Engagement als Beisitzerin im Vorstand das AWO Ortsvereins Nied begleitet sie auf freiwilliger Basis etwa viermal im Jahr Reisebüromitarbeiter als Reisebegleiterin auf Studienreisen. Letzteres Ehrenamt schließt sich konsequent an Renate Maiers Berufsleben in der Reisebranche an.

Für verschiedene Fluggesellschaften arbeitete sie etwa am Check-In, als Sekretärin oder im Außendienst. Aus der Karlsruher Gegend kommend landete sie nach einem langen Aufenthalt in Südafrika in Frankfurt, um für die Air Mauritius

zu arbeiten. Zuletzt stellte sie für eine Hotelrepräsentanz deren Hotels deutschen Reisebüros vor.

Seit der Corona-Pandemie hat Renate Maier mehr Zeit für ihr Ehrenamt. „In unserem Ortsverein sind wir ein tolles Team, wir verstehen uns und arbeiten gut zusammen“, sagt sie. „Doch wegen der Pandemie hängen wir in der Luft. Der Vorstand trifft sich zwar einmal im Monat zu einem virtuellen Meeting, aber wir können uns leider nichts vornehmen.“

Eine Ausnahme bildete die Osterhasen-Aktion. Der sechsköpfige Vorstand packte mehr als 200 Osterhasen in Ostertüten und verteilte sie an die Ortsvereins-Mitglieder. „Ich habe 48 Mitglieder besucht und ihnen das Ostergeschenk überreicht“, berichtet Renate Maier. „Auf Abstand konnte man ein paar Worte

wechseln. Das kam bei den Mitgliedern gut an, sie haben sich über den Besuch an der Haustür sehr gefreut.“ Zuletzt hatte der Vorstand eine solche Aktion an Weihnachten mit Christstollen für die Mitglieder gemacht.

Auch die Schulranzen-Aktion konnte trotz Corona stattfinden. „In Nied hatten wir 80-90 Kinder, die für den ersten Schultag einen Ranzen bekommen haben“, so Maier.

„Wir alle können es kaum erwarten, bis wir uns wieder persönlich treffen können. Dann machen wir wieder jeden Monat unseren Senioren-Nachmittag, können Feste feiern und Busfahrten unternehmen.“

Martina Scheer



AWO FFM | Zeitung | 5

Helfen bei allen IT-Problemen (v.l.): Köksal Narmanli und Bodo Nitzling.

IT-Allrounder leisten Support für alle Mitarbeiter*innen

Seit Mitte März arbeitet Köksal Narmanli (33) im Team mit Bodo Nitzling in der EDV-Abteilung der AWO Frankfurt. Die beiden System-Administratoren sind für das Funktionieren der gesamten IT-Infrastruktur zuständig – in der AWO Geschäftsstelle sowie in allen Einrichtungen der AWO Frankfurt und der Johanna-Kirchner-Stiftung.

„Wir unterstützen alle Kolleg*innen in Fragen rund um die IT und Kommunikation“, erklärt Köksal Narmanli. Das Team richtet neue Arbeitsplätze mit einem funktionierenden PC, Telefon & Co. aus, weist neue Mitarbeiter*innen im Umgang mit der Technik ein und gibt Support bei technischen Problemen mit Computer, Server, Drucker, Faxgerät oder Internet. Auch bei Anwendungsproblemen mit der Software stehen die beiden den Kolleg*innen zu Seite.

„Bei technischen Problemen genauso wie bei Software-Anwendungsthemen braucht man abstraktes Denken“, erklärt

„Bei technischen Problemen genauso wie bei Software-Anwendungsthemen braucht man abstraktes Denken.“

Köksal Narmanli

Narmanli. „Man muss viele Ansätze im Kopf haben und oft viele verschiedene Wege gehen, um zu effizienten Lösungen zu kommen. Genau das reizt mich an meinem Beruf.“

Der Fachinformatiker mit Schwerpunkt Systemintegration konnte bereits in vielen verschiedenen Unternehmen Erfahrungen sammeln. Dazu zählen Anwaltskanzleien genauso wie die Lufthansa Cargo. Mit der AWO verbindet ihn ein besonderer beruflicher Werdegang. Von 2016 bis 2019 war er bei der AWO Hessen Süd beschäftigt.

„Dort hat es mir sehr gut gefallen“, erklärt Köksal Narmanli. „Dennoch wollte ich meinen beruflichen Horizont erweitern.“

Als er Anfang des Jahres die Stellenanzeige des AWO Kreisverbands Frankfurt entdeckte bewarb er sich und merkte beim ersten Kennenlernen, dass die Chemie stimmt. „Hier im Team gefällt mir das gute Miteinander in der Zusammenarbeit.“ An seinem Chef, dem Vorstand Axel Dornis, schätzt er die offene Kommunikation und Transparenz.

Durch die aktuell eingeschränkten Kontaktmöglichkeiten hat die EDV-Abteilung vorwiegend telefonischen Kontakt zu den Außenstellen und leistet Remote-Support. Lediglich neue Hardware-Auslieferungen oder Internet-Störungen werden vor Ort installiert bzw. behoben. „Ich freue mich schon auf

die Zeit, wenn ich mehr persönlichen Kontakt zu den Kolleg*innen haben kann“, sagt der IT-Allrounder.

Die EDV-Abteilung wird in diesem Jahr einige Neuerungen durchführen. In den drei Pflegeeinrichtungen wurden bereits neue Server installiert, die eine sicherere und stabilere Datenversorgung gewährleisten und für zukünftige Technologien gerüstet sind: denn die Digitalisierung soll generell ausgebaut werden, um die immer weiter steigenden Anforderungen an die Administration rund um die Bewohner*innen, Klient*innen und Betreuten so effizient wie möglich zu gestalten und die Mitarbeiter*innen in ihrer täglichen Arbeit zu entlasten.

Martina Scheer



Köksal Narmanli
IT-Administrator
Tel: 069/298901-42
koeksal.narmanli@awo-frankfurt.de



Jörg Wilhelm,
Geschäftsführer der Johanna-Kirchner-Stiftung

70 Jahre Johanna-Kirchner-Stiftung

Die Johanna-Kirchner-Stiftung feiert ihren 70. Geburtstag. Ihre Werte wurden entscheidend von der Persönlichkeit ihrer Namensgeberin, der Widerstandskämpferin Johanna Kirchner geprägt: Das Handeln aller Mitarbeitenden gründet auf der Fortsetzung ihrer Ideale der Menschlichkeit, Fürsorge und mutigen Solidarität – der Mensch steht im Mittelpunkt.

Wie gestalten sich heute die Rahmenbedingungen der Mitarbeitenden für die Umsetzung dieser Ideale? Darüber sprach die AWO Zeitung mit dem Geschäftsführer der Johanna-Kirchner-Stiftung, Jörg Wilhelm.

Die Corona-Pandemie hat die Systemrelevanz der Pflegeberufe ins Licht der Öffentlichkeit gerückt. Was gehört zur Aufwertung des Berufsstands, den Sie als „hochgradigen Mangelberuf“ bezeichnen?

WILHELM: Um endlich mit erhobenem Haupt und Stolz sagen zu können: „Ich tue einen wichtigen Dienst an der Gesellschaft“, braucht es eine nachhaltige Anerkennung und Wertschätzung der Pflegeberufe in der Gesellschaft. Es ist weniger als ein Tropfen auf dem heißen Stein, wenn die Regierung einmalig eine 500 Euro Pandämie-Prämie ausberuft. Inzwischen behaupten böse Zungen, dass die Pflegeberufe, die im Frühling vergangenen Jahres als systemrelevant jubelt wurden, in der dritten Pandemie-Welle schon wieder vergessen sind.

Der klare Auftrag an die Politik auf Landes- und Bundesebene ist die Verbesserung der Rahmenbedingungen und damit im Ergebnis der Arbeitsbedingungen. Diese hat die Politik zu gestalten, um die Arbeitszufriedenheit zu steigern, damit wir aus dem Tal der Tränen herauskommen. Wir müssen uns fragen, warum viele Fachkräfte aus den Pflegeberufen nach Skandinavien auswandern.

Der Mensch im Mittelpunkt?

Worin unterscheiden sich die Arbeitsbedingungen in Skandinavien von den hiesigen?

WILHELM: Dort gibt es ein steuerfinanziertes, finanziell anders ausgestattetes System. Die Kommunen übernehmen mehr Verantwortung für diese systemrelevanten Berufe, indem sie etwa die Arbeitszeiten für die Mitarbeitenden sichern helfen. In Deutschland müssen die Pflegekräfte bei personellen Engpässen für ihre Kolleg*innen einspringen, in Skandinavien halten die Kommunen zum Teil Aushilfs-Pools von Pflegekräften bereit, die bei Engpässen in den Einrichtungen einspringen.

Wenn sich hier beispielsweise auf Station 2 b, die mit 2,5 Leuten besetzt ist, eine Pflegekraft kurzfristig krank meldet, muss die Pflegedienstleitung ihr Personal zusammenkratzen. Unter Umständen müssen sogar Leute aus dem Urlaub zurückgeholt werden. In Skandinavien meldet die Pflegedienstleitung an den kommunalen Aushilfs-Pool, dass in zwei Stunden ein Ersatzbedarf besteht und die Kommune füllt diese Lücke. Das geht mit einer hohen Zufriedenheit unter den Mitarbeitenden einher, kostet aber Geld.

„Heute hat jede Pflegekraft einen Zettel und Stift in der Tasche. (...) Eine große Entlastung wäre eine digitale Lösung direkt am Pflegewagen.“

Jörg Wilhelm

Für die nächsten Jahre rechnet man bundesweit mit enormen Problemen bei der Besetzung von Pflegestellen. Wie begegnet die Johanna-Kirchner-Stiftung dieser Situation?

WILHELM: Wir haben eine Kooperationspartnerschaft, über die wir anhand unkomplizierter Anerkennungsverfahren Kolleg*innen aus dem Ausland für unsere Einrichtungen gewinnen können. Das ist in der Corona-Pandemie aber leider nicht möglich. Außerdem machen wir seit einem Jahr die generalisierte Ausbildung stärker für uns nutzbar.

Ich begrüße es, dass jetzt alle Pflegeberufe in einem Ausbildungsgang zur Pflegefachfrau bzw. zum Pflegefachmann ausgebildet werden. Die Chance für uns liegt darin, dass wir auch Praktikant*innen aus den Bereichen Kranken- und Gesundheitspflege sowie Kinderkranken-

pflege hereingespült bekommen und sie nach ihrer Ausbildung als Bewerber*innen gewinnen können. Das ist ein früher Einstieg in die Mitarbeiterbindung.

In der Stiftung setzen wir mit Frau Kalliroi Chatziathanasiou eine Pflegefachkraft halbtags als Bildungsbegleiterin ein. Sie unterstützt die Praxisanleiter in allen unseren Einrichtungen. Das steigert die Attraktivität und Qualität der Ausbildung.

Was ist für Pflegekräfte außerdem wichtig bei der Entscheidung für einen Arbeitsplatz?

WILHELM: Für viele spielt das Pflegeumfeld eine wichtige Rolle. Auf Ebene des AWO Kreisverbands planen wir gerade Instandhaltungs- und Sanierungsmaßnahmen. Wenn wir beispielsweise die Räume modernisieren und den Anteil an Doppelzimmern zugunsten von Einzelzimmern verringern ist das nicht nur für die Bewohner*innen von Vorteil. Schöner Wohnraum und Einzelzimmer bieten auch ein besseres Arbeitsumfeld für die Mitarbeiter*innen.

Welches sind die fachlichen Neuentwicklungen in den Pflegeberufen?

WILHELM: In den letzten zehn Jahren wurde ein Netz an Expertenstandards aufgebaut, die in der Pflege zu berücksichtigen sind. Dahinter stehen gigantische wissenschaftliche Ausarbeitungen zu Themen wie Sturzprophylaxe, Kontinenz etc. Wenn solche Standards veröffentlicht werden haben sie Gesetzescharakter. Die Pflege professionalisiert sich, hat aber keinerlei Wertschätzung durch eine entsprechend bessere Personalausstattung erfahren.

Unter normalen, Pandemie-freien Bedingungen müssen wir mehr und mehr zu Betreuungs- und Wohnformen kommen, die in andere soziale Kontexte eingebettet sind – wie etwa die Kinderbetreuung. Auch hier zeigt wieder der Blick nach Skandinavien oder Holland, wo es langgehen kann. Die vollstationäre Pflege wird für stark pflegebedürftige Menschen

sicher bleiben, sie sollte aber nicht das ausschließliche Angebot sein. Die Förderung von Mehrgenerationen-Lösungen würde ich sehr begrüßen.

Durch die Pandemie hat die Digitalisierung Einzug in die Pflegeheime genommen. Wohin geht hier die Reise?

WILHELM: In der sozialen Betreuung nutzen wir seit der Pandemie unterstützend iPads für Angebote sowie für den Kontakt der Bewohner*innen mit ihren Angehörigen. Für deren Einsatz haben wir die Häuser mit WLAN Access Points ausgestattet. Sobald wir ein leistungsfähigeres Internet haben werden, was für dieses Jahr geplant ist, sollten wir zur mobilen Datenerfassung im stationären Bereich kommen.

Heute hat jede Pflegekraft einen Zettel und Stift in der Tasche. Wenn sie Blutdruck, Körpergewicht oder Temperatur misst, trägt sie die Werte auf den Zettel ein, um sie anschließend im Pflegezimmer in die digitale Akte zu übertragen. Eine große Entlastung wäre eine digitale Lösung direkt am Pflegewagen. Diskutiert wird auch der Einsatz sozial interagierender Roboter, die einfache Aufgaben in der Pflege und Anteile der sozialen Betreuung übernehmen können.

Was sagen Sie zur geplanten Pflegereform?

WILHELM: Die Eckpunkte sehen vor, dass der Eigenanteil für die Pflege nur noch 700 Euro pro Monat, längsten für drei Jahre, beträgt. Diese finanzielle Entlastung der Bewohner*innen finde ich gut. Auch gut ist die geplante Einführung der digitalen Patientenakte und von Telemedizin – der Diagnostik und Therapie etwa zwischen Arzt und Patient*innen mittels Tele- und Videokommunikation.

Was mir nicht zusagt ist, dass die Leistungen in der Tagespflege gekürzt werden sollen. Wenn Tagespflegegäste zusätzlich ambulante Pflegesach- oder Geldleistungen erhalten, soll die Finanzierung der Tagespflege für diesen Gast ab 1. Juli 2022 um 50 Prozent gekürzt werden. Diese Schlechterstellung der Nutzer*innen wäre ein Rückschritt. Das wird hoffentlich noch überdacht. Teilstationäre Angebote sollten gestärkt statt geschwächt werden.

Das Interview mit Jörg Wilhelm führte Martina Scheer



Jörg Wilhelm, Geschäftsführer
der Johanna-Kirchner-Stiftung
Tel: 069 / 298901-52
joerg.wilhelm@awo-frankfurt.de

Häuser zum Wohl der Menschen



Pamela Weber-Tumm

Drei Altenpflegezentren und 250 Wohneinheiten für betreutes Wohnen gehören zu den Liegenschaften des AWO Kreisverbands Frankfurt. Sie sind das Zuhause vieler älterer und hochbetagter Menschen. Zudem verwaltet die AWO FFM 105 Wohnungen der evangelischen Baugemeinde Frankfurt, 19 Kitas, fünf Jugendeinrichtungen sowie diverse kleinere Flächen für die Sozialen Dienste. Für den Erhalt, die Vermietung, die Modernisierung und den Neubau dieser Gebäude ist die Abteilung Immobilienmanagement zuständig.

Die Architektin Pamela Weber-Tumm (51) leitet seit Anfang März das Immobilienmanagement – und das aus Überzeugung: „Die Wohnungen der AWO werden zu einem günstigen Wert vermietet, damit so viele ältere Menschen wie möglich sich ihre Unabhängigkeit bewahren können. Alte und Kinder sind Schutz befohlene Menschen, sie sollen es schön haben.“ Zur AWO kam Pamela Weber-Tumm, weil sie den Neuanfang mitgestalten und Aufbauarbeit leisten will.

Für diese Aufgabe bringt sie jede Menge Berufserfahrung aus dem Immobilienmanagement (Telekom), dem sozialen Woh-

nungsbau (ABG Frankfurt) und Bildungsbau (Waldorfschule Oberursel) mit. Zuletzt hat sie für die Stadt Bad Homburg die Planung, den Neubau, die Modernisierung und den Bestandserhalt von Immobilien verantwortet; darunter zwei neue Kitas, ein Museum, eine Feuerwache und Vereinshäuser. Mit einem Schmunzeln sagt sie: „Mein Repertoire reicht von der öffentlichen Toilette bis zur Ausflugsraststätte.“

Pamela Weber-Tumm bekleidet eine neu geschaffene Position beim AWO Kreisverband. Ziel ist es, die Instandhaltung, Modernisierung und den Neubau der Immobilien effektiver zu gestalten und auszuweiten – zum Wohle der Menschen, die sie nutzen. In der neuen Abteilung Immobilienmanagement sind die bisherigen Abteilungen Haus- und Liegenschaftsverwaltung (Ver- und Anmietungen) sowie die Hausmeisterei eingebunden. Letztere soll künftig Bauunterhaltung und Hausmeisterei heißen, um deren breitem Aufgabengebiet besser gerecht zu werden.



Mobile Impfteams haben in nahezu allen von der AWO Frankfurt betreuten Seniorenwohnanlagen die Mieter*innen geimpft. Die Mitarbeiter*innen der Sozialen Dienste leisteten großartige Unterstützung.



Soziale Dienste für Senior*innen

Übers gesamte Frankfurter Stadtgebiet verteilt bietet die AWO FFM soziale Dienste in 13 Seniorenwohnanlagen an. Mit diesen Betreuungs- und Beratungsangeboten unterstützt sie etwa 1.300 Mieter*innen bei der Bewältigung ihres Alltags.

„In den letzten 10 bis 15 Jahren hat sich die Mieterschaft sehr verändert“, berichtet Christoph Opitz, Mitarbeiter der Abteilung Soziale Dienste. „Heute gibt es in den Seniorenwohnanlagen deutlich mehr Mieter*innen mit schweren psychischen Erkrankungen oder aus dem Obdachlosenmilieu. Dadurch hat sich unsere Arbeit erweitert. Kernpunkt ist die psychosoziale Betreuung und Beratung der Mieter*innen.“

Durch die Corona-Pandemie seien persönliche Gespräche zugunsten telefonischer Beratungen in den Hintergrund getreten, wenngleich die Mieter*innen seit Beginn des 2. Lockdown mit Termin einzeln in die Büros eintreten dürfen. Ihre Hauptanliegen sind u.a. die Unterstützung bei behördlichen Angelegenheiten sowie die Vermittlung ambulanter Dienste, von Einkaufshilfen und Essen auf Rädern. Ein weiteres wesentliches Angebot für die Mieter*innen ist die rund um die Uhr Notrufbereitschaft, die durch die AWO in Kooperation mit dem ASB sichergestellt wird.

PLÄDOYER FÜR VORGEZOGENE IMPFUNGEN

„Bei der Notrufbereitschaft müssen die Kolleg*innen vor Ort unter strengsten Hygienebedingungen die Wohnungen der Mieter*innen betreten“, erklärt Christoph Opitz. „Deswegen haben wir ein großes Interesse daran, dass die Kolleg*innen mit einem Notruf-Auftrag zur vorgezogenen Impfung zugelassen werden, genauso wie in der Pflege. Leider stuft das Gesundheitsamt dies derzeit noch anders ein.“

GROSSER DANK AN DIE KOLLEG*INNEN VOR ORT

In Sachen Impfung der Mieter*innen ist jedoch schon viel erreicht – mit Hilfe des enormen Einsatzes der Mitarbeiter*innen der Sozialen Dienste. „Das Gesundheitsamt hat mobile Impfteams direkt vor Ort in den Seniorenwohnanlagen angeboten“, erklärt Opitz. „Das war eine große Sache, die Kolleg*innen haben die Teams mit einem unglaublichen Zeitaufwand unterstützt. Dank ihrem Einsatz vor Ort sind die Impftermine organisatorisch super gelaufen und fast abgeschlossen.“

In folgenden Wohnanlagen für Senior*innen, die durch die Frankfurter AWO betreut werden, wurden Impftermine

vor Ort realisiert: in der Falltorstraße und Löwengasse in Bornheim, im Gutleut, Riederwald, Ostend (Röderbergweg, Henschelstraße und Philippsruher Straße) und in Goldstein.

Dennoch ist eine Rückkehr in die Normalität noch nicht in Sicht. „Die Mieter*innen müssen schon seit mehr als einem Jahr sehr isoliert leben“, berichtet Opitz. „Vielen gibt die Impfung jetzt ein Gefühl von Sicherheit und Schutz. Die Menschen gehen wieder mit einem besseren Gefühl vor die Tür.“ Doch bleiben die Möglichkeiten für Begegnungen stark eingeschränkt. Die Angebote in den Begegnungsstätten und Senioren-Clubs – dem sozialen Herzstück einiger Seniorenwohnanlagen – sind aufgrund behördlicher Anordnungen seit vielen Monaten auf ein Minimum heruntergefahren.

Sehr beliebt waren beispielsweise organisierte Tagesausflüge und das gemeinsame Essen. Deswegen ersetzte etwa das Team in der Begegnungsstätte Kohlbrandstraße den traditionellen Ausflug zum Gansessen durch eine „Gans-to-Go“. Ein Highlight in einer ereignislosen Zeit. In der Wohnanlage am Poloplatz, die außerhalb im Stadtwald liegt, findet trotz Pandemie noch einmal die Woche ein Bustransfer für Mieter*innen statt, damit sie einkaufen gehen können. „Unser großes

Interesse ist es, nach der Pandemie peu à peu zu unseren vielseitigen Angeboten zurückzukehren“, versichert Opitz. Bis dahin sind ein langer Atem und viel Geduld gefragt.

OPTIMISMUS FOLGT AUF DEN SCHOCK

Nach einem dank Corona und AWO-Krise sehr turbulenten Jahr 2020 begann das Jahr 2021 mit einem großen Schock: in einem Brief teilte das Sozialdezernat der Stadt Frankfurt mit, dass der Leistungsvertrag über den Betreuungsdienst in Seniorenwohnanlagen der AWO zum Jahresende gekündigt werden soll. Nachdem alle Missverständnisse ausgeräumt wurden geht es jetzt – laut einem Brief von Sozialdezernentin Birkenfeld – mit den Betreuungsdiensten der AWO in den Seniorenwohnanlagen weiter. „Wir sind sehr optimistisch“, bekräftigt Christoph Opitz. „Die Aufregung in unserer Abteilung hat sich in Zuversicht gewandelt.“

Martina Scheer



Christoph Opitz
Abteilung Soziale Dienste
Tel: 069 / 298901-35
christoph.opitz@awo-frankfurt.de

AKTUELL GEHT SICHERHEIT VOR SCHÖNHEIT

„Für unsere eigenen und für die von uns in Trägerschaft betriebenen Miet-Immobilien haben wir eine Betreiberverantwortung“, erklärt Pamela Weber-Tumm. „Dazu gehört die Objektpflege und die Verantwortung für die Sicherheitsmaßnahmen wie etwa den Brandschutz. Aktuell machen wir eine systematische Bestandsaufnahme. Wir begehen alle Gebäude und schauen, ob die Sicherheitsvorkehrungen ordnungsgemäß getroffen sind. Dazu gehören u. a. Feuerlöscher und Rauchmelder, Brandschutztüren, Flucht- und Rettungspläne und -wege. Die Sicherheit sämtlicher Gebäude steht bis Mitte nächsten Jahres im Fokus unserer Arbeit.“

Zeitgleich gehe es in den AWO-eigenen Wohnanlagen und Pflegeeinrichtungen um die sukzessive Kernsanierung von Wohnungen und Wohnbereichen. „Bei der Begehung hat sich ein Instandhaltungsrückstau gezeigt, den wir in den

kommenden Jahren systematisch aufarbeiten werden“, erklärt Weber-Tumm. „Zurzeit planen wir die Sanierung einer Musteretage im August-Stunz-Zentrum. Das reicht von der Kernsanierung, über die teilweise Raumumwidmung in Einzelzimmer mit Bad, die EDV-Verkabelung und neue Zimmertüren bis hin zur Aktualisierung des Brandschutzkonzeptes.“ In anderen Gebäuden sollen die Haustechnik auf neuesten Stand gebracht und Gebäudeteile neu gestrichen werden.

„Mit Frau Weber-Tumm haben wir eine hochqualifizierte Fach- und Führungsfrau gefunden, die uns mit Herz und Verstand dabei unterstützt, umgehend alle dringlichen Reparatur- und Instandhaltungsmaßnahmen anzugehen. Gleichzeitig besitzt sie den Weitblick, die Visionen und Pläne unserer Neuausrichtung, Modernisierung und Zukunftsgestaltung aufzugreifen und dabei eben auch die aktuellen Themen daraufhin auszurichten“, so der für Finanzen und Immobilien zuständige Vorstand

Axel Dornis. Aufgrund der langen Planungs- und Finanzierungsphasen könne man allerdings erst frühestens in fünf bis acht Jahren mit den ersten Neubaurealisierungen rechnen.

„Es gibt viel Entwicklungspotenzial in den AWO-eigenen Wohnanlagen und Pflegeeinrichtungen. Kurzum gibt es in den kommenden Jahren viel zu tun, eine tolle und lohnenswerte Aufgabe“, bekräftigt Pamela Weber-Tumm.

Martina Scheer



Pamela Weber-Tumm
Leiterin des Immobilienmanagements
Tel: 069 / 298901-646
Pamela.Weber-Tumm@awo-frankfurt.de

Unterwasserwelt verzaubert Kita- Kinder

Eine wundervolle Unterwasserwelt im Turnraum der AWO Kita Alt-Sachsenhausen begeistert und erfreut die Kinder immer wieder aufs

Neue. Viele besuchen täglich die Schildkröte, die Fische, den Oktopus und den Delfin. Das traumhafte Wandgemälde entstand auf Initiative der Erzieherin Franciska Ivankovic. Ihr Mann, Filip Ivankovic, ist nebenberuflich Künstler. Er malte das Bild ehrenamtlich und verzichtete auf die Erstattung der Materialkosten. Auch das Kita-Team ist begeistert und bedankt sich ganz herzlich für die großzügige Spende und dieses hervorragende Ergebnis.



In den AWO Kitas macht Gesundheit Spaß

Der Kinder- und Jugendreport 2018 der DAK-Gesundheit ließ aufhorchen: Ab dem 6. Lebensjahr nehmen die Arztbesuche von Kindern wegen Muskel-Skelett-Krankheiten deutlich zu und im Alter bis zu fünf Jahren steigt die Häufigkeit psychischer Erkrankungen. Grund genug für die DAK-Gesundheit und die Cleven-Stiftung, eine bundesweite Präventionsinitiative für Kitas ins Leben zu rufen: fit4future Kita. Die AWO ist mit ihren 19 Kitas als erste Kooperationspartnerin in Frankfurt dabei.

Das Programm bietet für drei- bis sechsjährige Kita-Kinder wissenschaftlich entwickelte Angebote, die spielerisch und kindgerecht Spaß bereiten und zugleich die Weichen in Richtung eines langfristig gesunden Lebensstils stellen. „In den Bereichen gesunde Ernährung und kindgerechte Bewegungsangebote sind wir in unseren Kitas schon sehr gut aufgestellt“, erklärt Cornelia Held, Abteilungsleiterin Kindertagesstätten. „Mit fit4future Kita erweitern wir in diesem Jahr unsere pädagogische Arbeit und haben die Umsetzung des Programms als Jahresziel für unsere Kitas formuliert.“

Die meisten AWO Kitas haben einen fit4future Kita-Konzeptionstag durchgeführt und die Eltern in das Programm einbezogen. „In den Kitas hat jeweils ein*e Mitarbeiter*in an einer entsprechenden Fortbildung teilgenommen und ist für die Umsetzung von fit4future Kita verantwortlich“, berichtet Cornelia Held. Zum Programm gehört eine Box mit pädago-

gisch wertvollen Spiel- und Bewegungsmaterialien, die in den Kita-Tagesablauf integriert werden.

KITA OBERRAD AUF FIT4FUTURE-KURS

In der AWO Kita Oberrad hält die Sozialpädagogin (FH) Constanze Steinkühler die Fäden für fit4future Kita in den Händen. Im Team mit ihrem Kollegen Christian Barthen erarbeitet sie neue Programme, welche sie in ihren beiden Kita-Gruppen – der Sternchen- und der Wolkengruppe – einsetzen. Beim Konzeptionstag Ende März hat sich das Kita-Team die Themen Ernährung und Entspannung auf die Fahne geschrieben und sogleich die Entspannungsübungen selbst ausprobiert. Denn laut dem Präventionsprogramm halten sich in einer gesunden Kita auch die Erzieher*innen und Eltern gesund und können sich Anregungen aus dem Programm holen.

„Das fit4future-Programm beinhaltet die Zusammenarbeit von pädagogischem Personal, Elternbeirat und Eltern, um die entwicklungspsychologischen Kompetenzen unserer Kita-Kinder weiter aufzubauen, auszuweiten und zu festigen“, erklärt Constanze Steinkühler. „Alle wirken aktiv daran mit, dass die Kinder für sich selbst weitere neue Erlebnis- und Erfahrungswelten erschließen können.“

Die Wintermonate in der Kita Oberrad waren vom fit4future-Entspannungsprogramm geprägt. Dazu gehören Bücher, Autogenes Training und Progressive Muskelrelaxation. Die Eltern können sich das Programm aus dem Internet herunterladen. Für die so genannte Brain-Fitness enthält die Box spezielle Massagebälle, mit denen sich die Kinder selbst massieren können.

EIN RUNDUM GESUNDER KITA-TAG

Und so abwechslungs- und entdeckungsreich kann ein gesunder Tag in der Kita Oberrad aussehen: Im Morgenkreis der Sternchen- und Wolkengruppe wird die fit4future-Box ausgepackt. Die Kinder tanzen mit bunten Tüchern und bewegen

sich spielerisch-balancierend mit Hilfe des Bewegungsmaterials der Hengstenberg-Pädagogik. Zum Frühstücks-Ritual gehören von den Kindern selbst kreierte Schnitten mit frischen Tomaten, Möhren & Co.

In der Gruppe lernen sie verschiedene Kräuter kennen durch riechen, tasten, fühlen und schmecken. Die Vorschulkinder bereiten eine Frankfurter Grüne Soße zum Imbiss zu. Die Idee dazu kam bei einem Spaziergang zum Grüne Soße-Denkmal in Oberrad auf. Kräuter als Tisch-Dekoration laden zum Zupfen und Naschen ein. Ein leckerer Tee aus selbst gezupfter Zitronenmelisse und Minze rundet das Kräutererlebnis ab. Zum Nachschmecken gibt es von Kindern und Erzieher*innen nach einem gesunden Hausrezept hergestellte Müsli-Riegel.

Und dann geht es für mindestens zwei Stunden raus an die frische Luft – ganz im Sinne der fit4future-Empfehlungen. „Wir haben das schon im Winter jeden Tag konsequent durchgeführt und hatten seitdem keine Erkältungsfälle mehr“, weiß Constanze Steinkühler.

GÄRTNERN MIT DEN ELTERN

Gemeinsam mit ihren Kindern haben die Eltern den kleinen Kräuter- und Blumen Garten auf dem Kita-Spielplatz mitgestaltet, bepflanzt und gegossen. Die Aktion „Frühjahrsputz für den Kita-Spielplatz“ sorgte im April für gemeinsame Bewegung an der frischen Luft.

Demnächst ist ein fit4future-Tag in der Kita geplant, für den sich auch der AWO Vorstandsvorsitzende Steffen Krollmann angekündigt hat. Er hat das Programm in die Frankfurter AWO Kitas geholt: „Mit der Teilnahme an fit4future erweitern wir den Werkzeugkasten unserer pädagogischen Arbeit um einige sehr sinnvolle Instrumente“, erklärt Krollmann. An dem Tag stellt die Kita Oberrad den Eltern – aufgrund der Corona-Beschränkungen während der Abholzeit – das Programm in einer Ausstellung vor, bei der sich alles um die fit4future-Box rankt.



Eine selbst gemachte Frankfurter Grüne Soße genießen die Kinder der Sternchen-Gruppe. Dazu kann frisches Basilikum gezupft und genascht werden.

„Wir zeigen, welche Spiele wir spielen, wie wir die Entspannungszeiten mit den Kindern gestalten und wie wir zuckerfreie Bonbons und gesunde Müsliriegel herstellen“, nennt Constanze Steinkühler einige der Stationen. Selbstverständlich haben die Kinder für ihre Eltern auch eine Überraschung einstudiert. Neben fit4future zeigt das Kita-Team auch die von Constanze Steinkühler selbst entwickelten methodisch-didaktischen Spiele wie Ball ins Loch, einen Spielteppich oder eine Wimmel-Jahresuhr. Bunte Körbchen mit Knete – empfohlen von fit4future Kita – werden am Ausstellungstag verkauft. Von dem Erlös will die Kita weitere Hengstenberg-Bewegungsmaterialien erwerben.

Martina Scheer



Tanja Paniuta
Leiterin Kita Oberrad
Tel.: 069 / 65008737
awo.kita.oberrad@awo-frankfurt.de





Noch sind die Handwerker im Einsatz. Vorstandsmitglieder der AWO Bergen-Enkheim checken den Stand der Renovierungsarbeiten.



Freuen sich über das neue Stadtteilzentrum: Steffen Krollmann, Vorstandsvorsitzender des AWO Kreisverbands und Barbara Schwarz, Ortsvereinsvorsitzende der AWO Bergen-Enkheim.



Hand in Hand für die Frankfurter Lebenshilfe (v.l.n.r.): Renate, Kristina und die AWO Ortsvereinsvorsitzende Barbara Schwarz aus Bergen-Enkheim.

Ortsverein Bergen-Enkheim schafft neuen Treffpunkt

Ein lange gehegter Wunsch des Ortsvereinsvorsitzenden der AWO Bergen-Enkheim geht in Erfüllung: Im Juni wird der Ortsverein sein Stadtteilzentrum in der Milseburgstraße eröffnen. „Wir haben mehr als acht Jahre auf der Lauer gelegen“, sagt die Vorsitzende Barbara Schwarz. „Das zeigt wie schwer es ist, geeignete Räume zu finden.“

Über den Vereinsring wurde die Information verbreitet, dass der Frankfurter Verband die Räume seines Seniorentreffs abgibt – dann ging plötzlich alles sehr schnell: „Wir haben die Gelegenheit gepackt und der AWO Kreisverband hat der Anmietung auch gleich zugestimmt“, freut sich Barbara Schwarz.

„Es sind genau solche Projekte und Ideen, die den Geist unserer Arbeiterwohlfahrt widerspiegeln“, erklärt Steffen Krollmann, Vorstandsvorsitzender der Arbeiterwohlfahrt. „Ich freue mich, dass wir diesen neuen Stützpunkt auch unter Pandemiebedingungen realisieren konnten. Das soziale und ehrenamtliche Engagement, wie wir es bisher kannten, steht vielerorts still. Deshalb ist es von besonderer Bedeutung, wenn wir dem Ehrenamt in und für Bergen-Enkheim einen neuen Ort geben können. Das zeigt unseren Mitgliedern und Ehrenamtlichen, dass es weiter gehen wird.“

Das Stadtteilzentrum liegt inmitten kleiner Wohneinheiten einer Altenwohnanlage – umgeben von grünem Rasen und Bäumen. Dank seiner zentralen Lage ist es für viele Mitglieder fußläufig gut erreichbar. Bis zur Eröffnung gibt es – Stand Ende April – aber noch jede Menge zu tun: die Malerarbeiten sind in vollem Gange und die Sanitärprojekte werden gerade erneuert. Die Woche darauf ist der Brandschutz an der Reihe. Danach rückt der Ortsverein zur Grundreinigung und zum Einrichten an. Im Grunde ist alles vorhanden: Tische, Stühle, Geschirr und Besteck wurden vom Frankfurter Verband übernommen.

EIN ZUHAUSE FÜR DAS MITEINANDER

Gerlinde Bauer, Stellvertretende Vorsitzende, schwärmt: „Die barrierefreien Räume sind ideal für uns geeignet. Es gibt einen

großen, hellen Saal für Veranstaltungen, eine Einbauküche und einen Lagerraum. Ein dickes Pfund sind die riesigen Schiebefenster und eine kleine Terrasse.“

Wenn alles gut läuft, will der Ortsverein Bergen-Enkheim Anfang Juni mit einer Eröffnungsfeier vom Feinsten sein Stadt-

„Wir haben mehr als acht Jahre auf der Lauer gelegen. Das zeigt wie schwer es ist, geeignete Räume zu finden.“

Barbara Schwarz

teilzentrum eröffnen. Selbstredend, dass ein Hygienekonzept für diese und hoffentlich weitere erste Veranstaltungen zur Anwendung kommt. „Mal schauen was die Regierung vorgibt, vielleicht können wir Veranstaltungen mit geimpften Menschen machen“, hofft Barbara Schwarz.

JEDE MENGE LEBEN À LA AWO

Natürlich gibt es schon jede Menge Ideen für Angebote im neuen Stadtteilzentrum. „Wir wollen alleinstehenden Eltern Zeit schenken“, erklärt Barbara Schwarz. „Sie können uns ihre Kinder für zwei bis drei Stunden in Obhut geben und wir freuen uns darauf, mit den Kindern zu spielen, zu basteln oder ihnen vorzulesen. Außerdem wollen wir eine Schuldnersprechstunde anbieten.“ Und Gerlinde Bauer ergänzt: „Wir haben seit Jahren einen gut besuchten Stammtisch und planen für den Sommer zusätzliche Veranstaltungen. Der Wunsch nach Geselligkeit wird nach der Pandemie riesengroß sein.“

Künftige Stadtschreiber möchte man zu Lesungen ins Stadtteilzentrum einladen und womöglich Tanztreffs anbieten.

Auf alle Fälle will der Vorstand die beliebten Busreisen wieder ins Programm aufnehmen. Alles Weitere soll sich aus den Bedürfnissen der Besucher*innen heraus entwickeln.

Ans neue Stadtteilzentrum ist auch die Hoffnung geknüpft, wieder neue Mitglie-

der zusammen: „Alle warten darauf, dass wir uns wieder treffen können und freuen sich, dass wir mit dem Stadtteilzentrum in den Startlöchern sind.“ Auch ihr ist die Vorfreude anzumerken, wenn sie Barbara Schwarz wieder bei der Organisation von Veranstaltungen und Reisen tatkräftig unterstützen kann. Dem geschäftsführenden Vorstand gehören außerdem Alfred Holderbusch als Kassierer und Birgit Reinhard als Schriftführerin an. „Wir arbeiten Hand in Hand und haben ein schönes Miteinander“, betont Schwarz.

SPONTANE HILFE – EINE SELBSTVERSTÄNDLICHKEIT

Derweil ist die Ortsvereinsvorsitzende auch in der Alten Mühle, einer Einrichtung der Frankfurter Lebenshilfe für Menschen mit körperlicher oder geistiger Beeinträchtigung, rührig. Sie leistete spontane Hilfe als klar wurde, dass die hauptamtliche Köchin für die 29 betreuten Personen für längere Zeit ausfällt. Kurzum rückte Barbara Schwarz mit vier engagierten Rentnerinnen an. Seitdem braten, brutzeln und kochen jeweils zwei der Damen täglich in der Einrichtung.

Martina Scheer



Hilfe & Beratung
Für AWO-Mitglieder kostenlos.

Terminvereinbarung:
Tel. 0163 / 4554472

Wir helfen gerne!



www.awo-frankfurt.de

Unser Beratungsangebots.

- Unterstützung bei Antragstellungen und Ausfüllen von Formularen
- Unterstützung bei Widersprüchen aller Art
- Vermittlung von Diensten und Hilfen bei der AWO, im Stadtteil und ganz Frankfurt
- Unterstützung beim Zugang zum Hilfesystem (Versorgungsamt, Arbeitsagentur, Job-Center)
- Fragen zur Pflegeversicherung, Krankenversicherung und Rente
- Sozial- und Lebensberatung allgemein

Ihr Beratungstermin wird zeitnah und flexibel mit Ihnen vereinbart.

Terminvereinbarung:

Christine Gumbert | Tel.: 0163 / 4554472
christine.gumbert@awo-frankfurt.de



Barbara Schwarz
Vorsitzende Ortsverein
Bergen-Enkheim
Tel. 06109/ 33368
ebtho.schwarz@t-online.de

Stimmen aus den Ortsvereinen



Die AWO Ortsvereine stellen mit ihren Angeboten die Menschen im Stadtteil in den Mittelpunkt ihrer Arbeit. Die AWO Zeitung hat nachgefragt, wie es nach mehr als einem Jahr Kontaktbeschränkungen vor Ort aussieht.

Die allgemein bestehende Verunsicherung hat sich auch wieder bei der letzten Wahl in der Friedrich-Ebert-Siedlung gezeigt. Alleine die Rechtsparteien sind bei über 10 Prozent gelandet. Alles, was uns stark macht, werden wir im Gallusviertel wieder einsetzen, um der allgemeinen Verunsicherung etwas entgegen zu setzen: AWO-Nachmittage, Busfahrten und Ausflüge – all das sind Gelegenheiten, persönlich helfen zu können!

Thomas Sock,
Vorsitzender
AWO Ortsverein Gallus

Es ist eine schwierige Zeit. Trotzdem konnten wie unseren Senior*innen ein paar Angebote bieten. Mit Briefen an die Mitglieder, Kuchenausgaben am Stadtteilzentrum und einer Weihnachtsüberraschung. Zuletzt gab es Kreppel und Ostermester mit Abstand. Nicht zu vergessen unsere Outdoor-Musikveranstaltung. Alle warten immer noch sehnsüchtig auf den Seniorenkaffee-Nachmittag. Wir sind für alles gerüstet. Ideen haben wir reichlich.

Heike Watkowiak,
Beisitzerin im Vorstand
AWO Ortsverein Sossenheim

Wir Bergen-Enkheimer schauen positiv in die Zukunft. Zum 1. April haben wir Räume für ein Stadtteilzentrum gefunden. Bis es losgehen kann, gibt es viel zu tun. Das alles per Telefon, Email und Videokonferenz zu organisieren? Schwierig. Lieber würden wir uns im Vorstand persönlich treffen, aber wie? Unsere Lösung: Negative Testergebnisse von jedem und dann große Freude sich wieder persönlich im Vorstand zu sehen! Nur zu empfehlen für alle anderen ...

Gerlinde Bauer,
Stellvertretende Vorsitzende
AWO Ortsverein Bergen-Enkheim

Wir alle in der AWO Bockenheim wünschen uns wieder sehnsüchtig die Begegnungen im Treffpunkt „Elsa Müller“ oder die Öffnung der Kleiderstube „Harry Hansen“. Der digitale Austausch in den Zoom-Konferenzen ist sehr intensiv. Wir beschreiben unsere Situation treffend, machen auch schon Pläne für später: Ein gemeinsames Sommerfest mit den OVs Praunheim/Hausen sowie eine gemeinsame historische Führung mit dem OV Gallus im Bereich Voltastraße/Rebstockgelände.

Wolfgang Rüth,
Vorsitzender
AWO Ortsverein Bockenheim



Henning Hoffmann
Verbandsreferent AWO | FFM
Tel: 069 / 298901-41
henning.hoffmann@awo-frankfurt.de



Für einen guten Start in der Schule – Helfen Sie mit! #ranzenstolz

Über die digitale Spendenplattform betterplace.org können Sie jetzt für „Mein erster Schulranzen“ ganz unkompliziert Online spenden. Die Zahlungsabwicklung bis zur Spendenbescheinigung wird komplett über die Plattform durchgeführt.

Roger Grever
Fundraising
Tel.: 069 / 298901-613
roger.grever@awo-frankfurt.de



Direkt-Link:
einfach scannen

Impressum

HERAUSGEBER:
Petra Rossbrey,
Präsidiumsvorsitzende
Steffen Krollmann und
Axel Dornis, Vorstand
Verantwortlich i. S. d.
Pressegesetzes:
Henning Hoffmann

Arbeiterwohlfahrt Kreisverband
Frankfurt am Main e. V.
Henschelstraße 11
60314 Frankfurt am Main
Tel.: 069/298901-0
Fax: 069/298901-10
info@awo-frankfurt.de
www.awo-frankfurt.de

REDAKTION:
Martina Scheer
Tel.: 069 / 36396319-6
martina.scheer@awo-frankfurt.de

KONZEPT & GESTALTUNG:
VON WEGEN
Kommunikationsagentur,
Frankfurt am Main
Tel.: 069/94419836
info@vonwegen.de

FUNDRAISING & ANZEIGEN:
Elisa Valeva
Tel.: 069/298901-46
Fax: 069/298901-10

FOTOVERWEISE:
Siehe Verweis neben den Fotos

WEITERE FOTOS & ABBILDUNGEN:
www.axelhess.com, Martina Scheer,
www.vonwegen.de,
Elisa Valeva, Johannes Frass,
Henning Hoffmann,
u.v.m.

Die AWO Zeitung erscheint vierteljährlich und ist ein kostenloser Informationsservice der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Frankfurt am Main e.V. Nachdruck oder Veröffentlichung ist nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet. Einsender von Briefen und Manuskripten erklären sich mit der redaktionellen Bearbeitung einverstanden. Einzelne Beiträge müssen nicht in allen Fällen die Meinung der Redaktion bzw. des Herausgebers wiedergeben. Der Herausgeber haftet nicht für unverlangte Einsendungen.



Neu gebildetes Team
der Ehrenamtsagentur
(obere Reihe v.l.n.r.):
Milosz Patyna,
Elke Herfert,
Pilar Berk (Abteilungsleiterin),
Lisa Wardak und Magnus Reiß.
(Untere Reihe v.l.n.r.):
Martina Scheer, Petra Papst und
Heidi Ivangs-Kariuki.

Sternzeichen: Team!

Seit dem ersten März hat sich das hauptamtliche Team der Ehrenamtsagentur neu gebildet – der Monat stand ganz im „Sternzeichen Team“. Eigenschaften des Team-Zeichens sind Motivation, gute Organisation, passende Rollenteilung, respektvoller Umgang, ehrliche Transparenz und gelebte Feedback-Kultur.

Beim Onboarding am 11. März wurden die fünf neuen Kolleg*innen eingeführt und durch Steffen Krollmann, Vorstandsvorsitzender des AWO Kreisverbandes, und Petra Rossbrey, Vorsitzende des Präsidiums der AWO, begrüßt. Verbandsreferent Henning Hoffmann stellte das ehrenamtliche Engagement der Ortsvereine vor.

Mit dem neuen Team eröffnen sich neue Möglichkeiten für das ehrenamtliche Engagement und bestehende Projekte wie School@Home, die Online-Nachhilfe für Schüler*innen und Neubürger*innen, und 1zu1 Basics, das Projekt in Kooperation mit der VHS Frankfurt für Erwachsene mit Alphabetisierungsbedarf, werden gestärkt.

STARK MIT ALPHA-KIDS

Wer Kinder und Jugendliche bei der Alphabetisierung in Intensivklassen unterstützt, der ist ein*e Alpha-Pat*in! Betroffene Schüler*innen sind geflüchtet oder innerhalb der EU umgezogen. Sie können erst die Regelschulklasse

besuchen, wenn sie Deutsch lesen und schreiben können. Niedrigschwellige, regelmäßige Alpha-Patenschaften sorgen neben der Betreuung durch Lehrkräfte für eine schnellere Integration der Kids in der Schule. Die Zusammenarbeit mit dem ABZ des Staatlichen Schulamts Frankfurt am Main bewirkt u.a., dass Alpha-Pat*innen für ihre Aufgabe durch Fachkräfte qualifiziert werden.

WHO CARES?

Für Survival Carers werden Mentorinnen gesucht. Frauen, die aus der Haft entlassen wurden haben es sehr schwer, sich in die Gesellschaft einzugliedern. Mit Survival Carers sollen ihnen in Tandems Mentor*innen zur Seite stehen. Etwa bei Behördengängen, für Freizeitaktivitäten, u.v.m. Ziel ist es, die Teilnehmerinnen in ein wertschätzendes und verlässliches Verhältnis einzubinden. Wegen der hohen Sensibilität des Themas werden die Mentor*innen mit Zeit, Geduld, Toleranz und Empathie sorgfältig geschult und nachhaltig begleitet.

AUF DIE ZUKUNFT, FERTIG, LOS!

Personaler und Juristen mit langer Berufserfahrung in größeren und kleineren Unternehmen in der Region betätigen sich ehrenamtlich als JobProfis. Sie beraten und begleiten Jugendliche, spiegeln in Entwicklungsgesprächen

ihre Stärken wider und zeigen mögliche Berufs- und Bildungswege auf. Das Angebot richtet sich an Jugendliche, die wenig Förderung und Unterstützung erfahren. Das Team der JobProfis freut sich über neue Kolleg*innen aus dem Kreis der Personaler.

DAS GESCHIEHT NOCH ...

„Wir arbeiten an einem neuen Webauftritt, um den Zugang und die Kommunikation zur Agentur zu erleichtern“, erklärt Pilar Berk, Abteilungsleiterin der Ehrenamtsagentur. „Um den Aktionsradius für die ehrenamtlichen Vorhaben zu vergrößern gehen wir neue Kooperationen ein. Die Bedarfe an Unterstützung durch bürgerschaftliches Engagement sind zurzeit sehr zahlreich – damit kommen auch die Ideen, für die wir uns bei Wettbewerben und um Fördermittel bewerben. Zu guter Letzt treten wir in den Dialog – etwa mit einem Input beim Bundestag bei der AG Bürgerschaftliches Engagement.“

Das Team der AWO|FFM Ehrenamtsagentur



AWO|FFM Ehrenamtsagentur
Telefon: 069 / 36396319-0
info@awo-ehrenamtsagentur.de
www.awo-ehrenamtsagentur.de

Kurz gemeldet

GEDENKEN AN CORONA-TODESOPFER

Eine andächtige Stimmung herrschte im Traute-und-Hans-Matthöfer-Haus (Oberursel) unter den Bewohner*innen, Angehörigen und Mitarbeiter*innen beim ökumenischen Gottesdienst zum Gedenken der an Corona verstorbenen Menschen der Einrichtung.

Anlässlich des Nationalen Gedenktages am 18. April hatten die beiden Leiterinnen der Pflegeeinrichtung, Christiane Rink und Leyla Saglam, dazu in den Garten der Pflegeeinrichtung eingeladen. Insgesamt hat das Matthöfer-Haus 17 Verluste zu beklagen – 16 Bewohner*innen und eine Kollegin, die an oder mit Corona verstorben waren.

WOHNUNG FÜR DEN ÜBERGANG

Die AWO Anlaufstelle begleitet straffällig gewordene Frauen auf dem Weg aus der Haft in ein eigenständiges Leben. Bianca Shah, Leiterin der Anlaufstelle, beschreibt die fatale Ausgangssituation der Frauen: „Für ein Bankkonto benötigt man einen gültigen Personalausweis. Für diesen braucht man einen festen Wohnsitz und um eine Wohnung zu bekommen, braucht man wiederum ein Konto.“ Die Übergangswohnungen der Anlaufstelle sind ergo sehr wichtig, bis die Frauen eine eigene Wohnung gefunden haben. Die AWO Frankfurt verfügt über zwei Einzelappartements, eine Wohnung, die als Zweck-WG zwei Frauen beherbergen kann und über ein Notbett verfügt sowie eine Wohnung für Mütter mit Kind. Eine weitere Wohnung kommt jetzt hinzu, die dank einer Spende von 4.000 Euro des Vereins Mutter-Kind-Heim Preungesheim e.V. auch vollständig eingerichtet werden konnte.





- Ihr Wunschfarbton
- Tapeten & Bodenbeläge
- Gardinenleisten
- Rollos & Sonnenschutz
- Montageservice
- Bodenverlegung
- Maler- und Lackierarbeiten

FARBENHAUSGALLUS

Farben • Bodenbeläge • Sonnenschutz • Service

Mainzer Landstraße 318 | 60326 Frankfurt
Tel.: 069-733957 | www.farbenhaus-gallus.de

AWO | FFM sagt Dankeschön!

NEUANFANG MIT NEUER AUSSTATTUNG



Ein Leben nach der Haft ist in vielerlei Hinsicht ein herausfordernder Lebensabschnitt. Die von der Anlaufstelle betreuten Frauen haben oft nicht nur ihre Wohnung verloren, sondern auch ihre letzten Habseligkeiten wie Möbel oder auch persönliche Gegenstände. Dank der freundlichen Unterstützung der Kurt Graulich Stiftung konnte eine Klientin ihren Neuanfang in ihrer Wohnung mit einem neuen Bett und Külschrank beginnen. Wir freuen uns, dass es Menschen gibt, die nicht wegschauen und sich dem sensiblen Thema Straffälligkeit bewusst und unterstützend widmen. Wir bedanken uns vielmals für die Spende.

FAHRDIENST FÜR MEHR LEBENSQUALITÄT



Das Jahr 2020 war für die Bewohner*innen in der Altenwohnanlage am Poloplatz eine große Herausforderung. Gemeinsame Aktivitäten und Veranstaltungen mussten wie vielerorts ausfallen. Umso glücklicher sind sie, dass der beliebte und vertraute Fahrdienst dank der großzügigen Spende einer Frankfurter Stiftung „Corona-konform“ erneut fortgeführt werden konnte. Einkäufe und weitere

Besorgungen können so schnell erledigt werden. Zurzeit ist dieses Stück Lebensqualität ein wichtiger Halt und Trost für alle Beteiligten. Wir sagen Danke!

ÜBERGANGSWOHNUNG FRISCH AUSGESTATTET



Die Anlaufstelle für straffällig gewordene Frauen bedankt sich beim Mutter-Kind-Heim Preungesheim e.V. für eine Spende über 4.000 Euro. Mit dem Geld wurde eine Übergangswohnung renoviert und möbliert, in die nun eine Frau mit Kleinkind ziehen wird. Die Wohnung ist der perfekte Startpunkt, um nach der Entlassung aus der Haft die vielen offenen Fragen zu klären, Herausforderungen zu meistern, eine eigene Wohnung und einen Job zu finden und dauerhaft in die Gesellschaft zurückzukehren. Vielen Dank an Frau Mildeberger-Röhmig und Frau Schmitz-Rößner für die symbolische Einweihung und Unterstützung.



OSTERÜBERRASCHUNG IM AUGUST-STUNZ-ZENTRUM



Eine leckere und bunte Osterüberraschung gab es für die Bewohner*innen im August-Stunz-Zentrum. Die von der Frankfurter Sparkasse verwaltete Familie Botling-Stiftung spendete leckere Schokolade und ein Flammendes Käthchen in fröhlichem Gelb. Wohltuende Pflegeprodukte wurden ebenfalls an die Bewohner*innen im Wachkoma-Bereich verteilt. Wir sagen danke für die tolle Unterstützung.

TIERISCH GUTE WANDKALENDER



Die Bewohner*innen im August-Stunz-Zentrum haben alles im Blick. Ob Wochentag, Feiertag oder Geburtstag. Mit den schönen, großen Wandkalendern wird nichts mehr verpasst. Und für jeden Geschmack ist ein Motiv dabei. Wir danken der Thalia Buchhandlung für die großzügige Kalender-Spende.

CAREPAKETE FÜR JUGENDLICHE IN ZEITEN VON CORONA



„Care“ bedeutet Sorge und Sorgfalt, aber auch Interesse haben und sich kümmern. Genau das wollte die Jugendhilfe der Ernst-Reuter-Schule II den Kindern und Jugendlichen im Lockdown zeigen, mit denen sie aufgrund des Home-Schoolings seit längerer Zeit nicht im persönlichen Kontakt stehen konnte. Für jede*n Schüler*in stellte das Team individuelle Carepakete zusammen: von der Süßigkeit, über Malutensilien, kleine Gesellschaftsspiele und Knobelhefte bis hin zu Kochbüchern war alles dabei. Die Freude bei der persönlichen Übergabe an der Haustür war groß! Die Jugendhilfe bedankt sich herzlichst für die Ermöglichung der Carepakete-Aktion bei Heiner Thorborg GmbH & Co. KG.

Despina Akouta

STARK BEI DER AUSBILDUNGSWAHL



Unter dem Dach der AWO|FFM Ehrenamtsagentur machen die JobProfis, eine Gruppe erfahrener Personalmanager*innen, Jugendliche ehrenamtlich fit für die Berufswahl und den Bewerbungsprozess – in Kooperation mit Schulen und Einrichtungen der Jugendberufshilfe. Dabei kommt der Allgemeine Interessen Struktur-Test AIST-3 des Hogrefe-Fachverlags zum Einsatz. Die Testergebnisse fließen in die Beratungsgespräche zur beruflichen Orientierung ein, in denen die ermittelten Stärken und Interessen der Jugendlichen mit Anforderungsprofilen von Ausbildungs- oder Studien-Berufen verbunden werden. Gezielte Trainings und Coachings folgen. Die ProRegion Flughafen-Stiftung zur Förderung der beruflichen Bildung spendete in 2020 1.365 Euro für den Kauf von Hogrefe-Tests für das Ehrenamtsprojekt – wir sagen Dankeschön, auch im Namen der mehr als 150 Schüler*innen!



Fundraising
Roger Grever
069/298901-613
roger.grever@awo-frankfurt.de

Starke Marken. Riesen Auswahl. Ein Partner.

Als Partner der AWO möchten wir, dass Sie zu jeder Zeit mobil sind. Für Probefahrten, Beratungen und Informationen wenden Sie sich gerne an unseren Ansprechpartner Herrn Langbecker bei Ihrer Hessengarage.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Ihr Ansprechpartner:
Stephan Langbecker
Verkaufsberater

Telefon: 069 420987-9268
Mobil: 0173 6111764
s.langbecker@hessengarage.de

9x IM RHEIN-MAIN-GEBIET

Emil Frey Hessengarage

Autohaus Hessengarage GmbH
Ein Unternehmen der Emil Frey Gruppe Deutschland

www.hessengarage.de

*Weil ich
auch im Alter
selbstbestimmt
leben möchte...*

Altenhilfe und Altenpflege
Ambulante Pflegedienste
Kurzzeit- oder Tagespflege

Tel.: 069 298 901 0
www.awo-frankfurt.de